

Feedbackkultur statt Frauen-Quoten

Frauen-Empfang Microsoft-Schweiz-CEO Petra Jenner rief zu mehr Selbstbewusstsein auf

VON TOBIAS GFELLER

Die 220 eingeladenen Frauen betrieben schon fleissig «Networking» und knüpften so wertvolle Kontakte, als Petra Jenner, CEO von Microsoft Schweiz, ans Rednerpult schritt. Im Oktober 2012 erschien ihr Buch «Mit Verstand und Herz», dessen Untertitel «Authentisch und erfolgreich: Führungskraft ist weiblich» viel über das Engagement der Microsoft Schweiz Chefin für Frauen in der Arbeitswelt aussagt. Jenner sprach über «Neue Arbeitswelt» im Zunftsaal der Safran Zunft über ihre Erfahrungen und Lösungswege, wie es Frauen gelingen kann, Führungspositionen in Unternehmen zu besetzen. «Frauen müssen 80 bis 90 Prozent der Anforderungen erfüllen, bevor sie sich für einen Job bewerben. Bei Männern beginnt es schon bei 50 bis 60 Prozent.» Sie riet, in einer noch männlich geprägten Geschäftswelt klar Stellung zu beziehen: «Ja, das will ich.»

Feedbackkultur für Arbeitsklima

Frauen sollen wie Männer ihren Willen mehrfach einfordern, so Petra Jenner. «Bleiben Sie Frau, versuchen Sie bitte nicht, die Männer zu kopieren.» Gerade in den USA gäbe es dafür Beispiele, die sie als nicht erstrebenswert empfinde. Immer wieder betonte die Microsoft Schweiz Chefin die zentrale Rolle einer guten Feedbackkultur. Diese sei der grösste Garant für ein gutes Arbeitsklima. «Feedbackkultur sorgt dafür, dass sich Frauen in einem Unternehmen wohlfühlen und sich nicht nach der Geburt ihres ersten oder zweiten Kindes doch entscheiden, zu Hause zu bleiben oder sich selbstständig zu machen.» Jenner stellte aber klar, dass sie diese Entscheidung keinesfalls für verwerflich halte. «Eine der grössten Herausforderungen ist, wie



Basler Frauen auf dem Weg ins neue Jahr.

ZVG

wir die Frauen noch stärker an das Unternehmen binden, die sich für eine Familie entscheiden, ohne diese zu kurz kommen zu lassen.» Der Schlüssel seien flexible Arbeitszeiten und guter Dialog zwischen Vorgesetztem und Mitarbeiter. Jede Frau und jeder Mann sei gefragt. «Wir sind keine Opfer, weil wir Frauen sind», mahnte Jenner an. «Ich bin heute noch überzeugt, wer es wirklich möchte, wird seinen Weg finden.»

Nach ihrer Rede sprach Jenner

über Frauenquoten. Diese seien der falsche Ansatz, um mehr Frauen in die Führungsetagen zu bekommen. «Man muss zuerst dafür sorgen, dass sich kulturell etwas ändert. Wir brauchen Unternehmen, die den Weg gehen, diesen auch wirklich ernst meinen und derartige Modelle bieten.» Die Verbindung von Kind und Karriere war das Hauptthema des dritten Neujahrsempfangs «Get Together», zu dem Sibylle von Heydebrand eingeladen hatte. «Mehr Respekt und So-

lidarität für beide Lebenswege» forderte Christine Baltzer-Bader, Präsidentin des Zivilgerichts Baselland. Sie ärgert sich, dass junge Frauen noch heute gefragt werden, ob sie nach der Geburt weiterarbeiten. «Das hat sich in den vergangenen 35 Jahren noch nicht geändert. Dabei geht es nicht um das Kindeswohl, sondern um Stereotype.» Die meisten Frauen hätten die Wahl gar nicht, ob sie arbeiten oder zu Hause bleiben. «Und diese Stereotype beinhalten auch,

dass Männer, die zu Hause bleiben, belächelt werden.»

Die 220 anwesenden Frauen nahmen die Ansprachen mit Wohlwollen auf. «Die Rede von Petra Jenner fand ich sehr ermutigend», sagte die 32-jährige Melanie Blaser, stellvertretende Generalsekretärin im basel-städtischen Gesundheitsdepartement. Advokatin Gisela Oreiller hofft, dass in zwanzig Jahren gefragt werde, «wie macht ihr es als Paar?» Sie glaubt, dass die Gesellschaft auf einem guten Weg dahin ist.